



Schwungvoll. Eine 16 Meter hohe Schleife aus Holz macht den Österreich-Pavillon weithin sichtbar.

Kommunizieren mit Holz läuft rund

Österreich präsentiert auf der Expo in Osaka seine Holzbaukompetenz. Keine Frage, dass auch Vorarlberg in Japan gut vertreten ist. Wobei die Qualität der Projekte für sich spricht.

VON CHRISTA DIETRICH

Beruhigend zu wissen, dass das für den Bau des Österreich-Pavillons verwendete Holz nicht im Schredder landen soll, sondern wieder verwendet wird. Auf jeden Fall irgendwo als Dach, heißt es. Tragfähig soll die Konstruktion ja noch lange nach der im Oktober beendeten Expo in Osaka sein, bei der laut offiziellen Prognosen 28 Millionen Besucher erwartet bzw. auf jene Insel gelockt werden, auf der der Mega-Event bis Oktober dieses Jahres stattfindet. Das Motto „Designing future society for our lives“ ist klangvoll, wirkt inhaltlich aber ambitioniert, denn auch auf dieser Expo werden wohl weniger gesellschaftspolitische

Ausdrucksstark. Kapelle Salgenreuthe von Bernardo Bader.



Foto: Expo Austria, Anja Bismuth

Superlativ. Illwerke Zentrum im Montafon der hkarchitekten.



Nachhaltig. Gemeindeforum Ludesch der hkarchitekten.

Entwicklungen thematisiert als wirtschaftliche Beziehungen zwischen den knapp 160 teilnehmenden Ländern intensiviert und angekurbelt.

Exportchancen. Dass Österreich nach Exportchancen Ausschau hält, ist logisch, sich bei dieser Gelegenheit über Technologien auszutauschen, gehört zur Routine. Daran zu erinnern, dass Kaiser Franz Josef dem japanischen Kaiser einst, das heißt, im Jahr 1869, einen Flügel von Bösendorfer zukommen ließ, ist eine reizende Idee. Schon damals war die österreichische Delegation in Japan unterwegs, um sich als Land mit viel Kunst und Kultur zu präsentieren. Dass man sich in der Ferne nun erneut als bildungseifriges Kulturland bezeichnet, entbehrt in Österreich selbst nicht einer gewissen Ironie, wird in den Kulturreports von Bund und Bundesländern doch gerade an allen Ecken und Enden gespürt und auch im Bildungs- und Wissenschaftsbereich vieles behindert.

Sei es wie es sei, im Österreich-Pavillon der Expo in Osaka steht auch jetzt wieder ein Flügel. Junge Musikerinnen und Musiker erhalten hier ein Podium und die Architektur dieses Pavillons ist beeindruckend, symbolisiert Offenheit, Qualitätsbewusstsein, Innovation und zumindest das Wissen um die sinnstiftende Kraft von Kunst und Kultur. Die architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillon und das Generalthema stammen von BWM Designers & Architects. Johann Moser, Projektleiter bei BWM, spricht von einem „Zeichen für interkulturelle Kommunikation“.

„Ode an die Freude“. Der weithin sichtbare Teil des Pavillons entspricht einer Schleife, deren Errichtung die besondere Holzbaukompetenz des Unternehmens zum Ausdruck bringt. Die 91 Meter lange

und 4,3 Meter hohe Struktur besteht aus einem Ober- und Untergurt, die durch 265 Diagonalstäbe miteinander verflochten sind. Die doppelt ineinander geschlungene Form wird von Stahlpylonen getragen und erreicht eine Höhe von 16 Metern. Die gesamte Struktur ist verschraubt und somit demontierbar und wieder zu verwenden. Auf der Innenseite der Schleife befindet sich ein Notenband mit den ersten Takten der „Ode an die Freude“ aus der 9. Sinfonie von Beethoven. Man wählte dieses Musikland-Klischee, so Johann Moser, als Einladung, „um im Innenteil ein viel breiter gefächertes Bild von Österreich zu zeigen.“ Dabei sind auch die vielfältigen Beziehungen ein Thema, dokumentiert etwa durch japanische Firmen mit Sitz in Österreich, durch den Austausch im Bereich von Wissenschaft und Forschung und durch weitere Abkommen. Interaktive Exponate sollen ein breites Publikum für die Ausstellung interessieren.

Holzbauten in Vorarlberg. Es ist nicht lokalpatriotisch, wenn man bei Holzbaukunst an Vorarlberg denkt. Architektinnen und Architekten haben hier innovatives geleistet, das in einer begleitend zur Expo organisierten Ausstellung im Nakanoshima Museum

”

Seit Jahrhunderten wird in Österreich mit Holz gebaut. Besonders in den letzten Jahrzehnten wurde hier der Holzbau neu definiert.

in Osaka einige Wochen lang sichtbar blieb. Kuratiert wurde die Ausstellung mit dem Titel „verywood“ von Verena Konrad und Hermann Kaufmann, die Gestaltung entwarf das Atelier Andrea Gassner. „Besonders in den letzten 30 Jahren wurde hier der konstruktive Holzbau neu definiert und er umfasst bereits die gesamte Bautypologie“, betonen die Kuratoren. Wer von Holzbauten spricht, meint somit nicht nur das Einfamilienhaus, sondern auch den mehrgeschossigen Wohnbau, den Gewerbe- und Industriebau, Bauten für Infrastruktur, Gesundheit, sakrale Bauten, Kulturbauten, Kindergärten und Schulen. Die gewählten Projekte dokumentieren die hohe Qualität des Holzbaues in dieser Ausstellung. Dabei sind unter anderem die Kapelle Salgenreutte in Krumbach von Bernardo Bader, das Gemeindeforum Ludesch und das Illwerkezentrum im Montafon der hkarchitekten, die Kaufmann Zimmerei in Reuthe, das Gebäude von Omicrom Electronics und die Mittelschule in Klaus der Dietrich Untertrifaller-Architekten, die Fuchsegg Lodge in Egg von Ludescher+Lutz, die Siedlung Maierhof in Bludenz von feld72, die Revitalisierung von Kriechhans 70 in Bezau durch Innauer/Matt und die Denkwerkstätte in Hittisau von Georg Bechter.



Stimmig. Omicrom Campus der Dietrich/Untertrifaller Architekten.



Gut zu wissen. Dietrich/Untertrifaller realisierten fortschrittlichen Schulbau.

Foto: Bruno Kramler, David Mathieson.